

Lowi & Co: Die rechte Art zu tauschen?

Dicke Luft im Umweltzentrum (UWZ): Vor knapp zwei Wochen setzten die Betreiber des Infoladens in der Scharnhorststraße

dem Tauschring LOWI den Stuhl vor die Tür. Der Vorwurf: Kungelei mit Neofaschisten. Ein Bericht von Gerrit Hoekmann.

Reparaturen und Babysitten gegen Klavierstunden und Kartoffeln aus eigenem Anbau - die Münsteraner Tauschringe LOWI und give & take sind eine gute Sache. Besonders für Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger, die bekanntlich jede Mark zweimal umdrehen müssen.

Die meisten Tauschringe beschäftigen sich nur am Rande mit Politik. Manche, wie LOWI, verspüren allerdings eine wirtschaftspolitische Mission: Die Verbreitung der Freiwirtschaftslehre. Die Botschaft der Freiwirte: Gleich ob Saurer Regen, Ozonloch oder Hunger - schuld ist das Zinssystem.

Regelmäßig bietet LOWI Vorträge über Wirtschaftspolitik an. Mehrmals war auch der zur Zeit bekannteste Vertreter der Freiwirtschaft, Helmut Creutz, zu Gast. Die Betreiber des UWZ werfen Creutz jedoch vor, er schreibe für rechtsradikale Zeitschriften. „Da LOWI nicht bereit war, sich von Creutz zu distanzieren, haben wir das Mietverhältnis gekündigt. Das Problem sind nicht die Mitglieder, das Problem ist der Vorstand“, erklärt ein Mitarbeiter des Infoladens.

„Die sind an einer sachlichen Klärung nicht interessiert“, glaubt Werner Bußmann, LOWI-Vorsitzender. Die Vermutung, LOWI arbeite mit Rechten zusammen, weist er von sich: „Wenn wir merken sollten, daß eines unserer Mitglieder mit Rechtsradikalen sympathisiert, werden wir uns von ihm trennen.“

draußen! 11/99

Die Vorwürfe gegen Creutz sind indes nicht nur heiße Luft. Der 76jährige ist Gründungsmitglied der Aachener Grünen. Früher marschierte er gegen den Vietnamkrieg, die Berufsverbote und den NATO-Doppelbeschluß. Anfang der 80er trat Creutz dreimal im Collegium Humanum in Vlotho auf. Damals war das Institut Treffpunkt rechtsradikaler, aber auch grünalternativer Gruppen.

Mitte der 80er erschien ein Artikel von Creutz in der ultra-nationalistischen Zeitschrift „Deutschland“. Zugleich führte ihn ein obskurer „Verein für kulturelle und soziale Öffentlichkeitsarbeit“ als Referent. Im Vorstand des Vereins saß mit Klaus Jahn ein ehemaliges Mitglied der Deutschen Sozialen Union des „linken“ Nationalsozialisten Otto Strasser.

Creutz gibt zu, in Vlotho aufgetreten zu sein. „Von Neonazis habe ich aber nichts gesehen und gehört“, rechtfertigt er sich gegenüber „draußen!“. Die rechtsextremen Zeitschriften, in denen seine Artikel erschienen sind, kenne er nicht: „Die Texte sind allenfalls - wie das öfter geschieht - ohne mein Wissen nachgedruckt worden.“

Mit seinem Einverständnis erschien allerdings 95/96 eine Artikelserie in der „Deutschen Arbeitnehmer Zeitung“, dem Sprachrohr des vom Verfassungsschutz beobachteten NPD-nahen Deutschen Arbeitnehmer-Verbandes (DAV). „Ich habe mir

einige Exemplare der Zeitung und die Satzung des DAV schicken lassen und konnte keine rechtsextremen Tendenzen feststellen“, erklärt Creutz. Offenbar liest er keine Lokalzeitung: 1994 sorgte der Fall Wolfgang Nahrath in Aachen wochenlang für Aufsehen, weil das Vorstandsmitglied der rechtsradikalen NPD zum ehrenamtlichen Richter am örtlichen Sozialgericht berufen worden war - auf Vorschlag des DAV.

Ob Creutz nun ein rechter oder nur sehr naiver Zeitgenosse ist, sei dahingestellt: Jedenfalls sind Teile der Freiwirtschaftslehre längst Bestandteil des Wirtschaftsprogramms der NPD. Erst letztes Jahr brachte das NPD-Blatt „Deutsche Stimme“ eine Serie über die Freiwirtschaft.

Creutz und seine Anhänger merken offenbar nicht, auf welchem schmalen Grat sie sich bewegen: Sie wittern eine marxistische Verschwörung. „Zweifellos hat das Scheitern der an Marx orientierten Praxisversuche die meisten früheren Anhänger dieses Weges eines besseren belehrt. Umso mehr hofft eine Minderheit aus diesem Umfeld auf eine nochmalige Chance“, glaubt Creutz.

Mit Methoden, die schon unter Hitler und Stalin üblich gewesen seien, versuche man, ihn in die rechte Ecke zu drängen, glaubt Creutz. „Das ist ein Versuch mich mundtot zu machen. Diese Leute neiden mir meinen publizistischen Erfolg.“



Das „gesunde Volksempfinden“ (wie hier in Rostock-Lichtenhagen) ist nur die Spitze des rechtsradikalen Eisbergs. Schlimmer ist der schleichende intellektuelle Einfluß faschistoiden Denkens: Beginnend bei dem Beschwichtiger Martin Walser, über die ideologischen Nebelwerfer von New Age bis hin zum Eugeniker Peter Sloterdijk.

Die Politik will im Rennen um die rechte Gesinnung nicht zurückstehen: In Österreich wird der Neofaschist Jörg Haider salonfähig - ausdrücklich empfohlen von Bayerns Ministerpräsident Edmund Stoiber.

Ignaz Bubis wollte nicht in Deutschland begraben werden. Warum nur?

LOWI & Co: Die rechte Art zu tauschen?

„Alles falsch!“ sagt LOWI

Sind „Tauschringe“ Einfallstore faschistischer Ideologie? So jedenfalls interpretierte der Münsteraner Tauschring LOWI den Beitrag von Gerrit Hoekmann über den Aachener Freiwirt Helmut Creutz, den wir

in „draußen!“ 11/99 abdruckten. Klar, daß LOWI damit überhaupt nicht einverstanden ist. Sie lesen hier eine Antwort von *Beate Bockting*, die bei LOWI für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich ist.

Das Positive an der Geschichte ist, daß Gerrit Hoekmann und wohl auch die meisten Mitglieder des Umweltzentrums (UWZ) sich ernsthaft Sorgen über den schleichenden Einfluß Rechts in unserer Gesellschaft machen. Sie weisen darauf hin, daß man aufpassen muß, mit wem man sich einläßt. Da in der Freiwirtschaftsbewegung mit „Boden“ und „Zins“ Schlagworte in den Vordergrund rücken, die auch in der rechten Szene benutzt werden, ist eine solche Warnung verständlich, da schnell eine Verbindung mit Rechts vermutet werden kann.

Ich möchte Gerrit Hoekmann und die Ladengruppe des UWZ jedoch bitten, das

Thema Freiwirtschaft nicht so undifferenziert zu behandeln, wie sie es tun, indem sie den Freiwirtschaftler Helmut Creutz in ein falsches Licht rücken - und damit auch einen Verein wie LOWI e.V., der nun wirklich nichts mit „Rechts“ zu tun hat!

Indem man das Zurückführen aller Probleme, gleich ob saurer Regen, Ozonloch oder Hunger auf das Zinssystem als die „Botschaft der Freiwirte“ hinstellt - wie im „draußen!“-Artikel geschehen - zieht man die Bewegung (zu der übrigens auch Freiwirtinnen gehören) von vornherein ins Lächerliche, statt sich inhaltlich mit ihr auseinanderzusetzen. Wenn man Creutz' Auftritte im Collegium Humanum, bei denen er weder rechte Inhalte verbreitet noch vor einem rechten Publikum referiert hat, nutzt, um seine angeblichen Kontakte zu Rechtsradikalen in der Öffentlichkeit breitzutreten, tut man ihm Unrecht.

Indem man unerwähnt läßt, daß er seine Artikelreihe in der „Deutschen Arbeitnehmerzeitung“ eingestellt hat, als er erfuhr, daß darin national eingefärbte Anzeigen abgedruckt wurden und daß der von einem CDU-Mann geführte herausgebende Deutsche Arbeitnehmerverband im Verfassungsschutzbericht NRW auftauchte, verunglimpft man einen Menschen, der sich Sorgen um

den sozialen Frieden in unserer Gesellschaft und weltweit macht.

In seiner 20jährigen Tätigkeit als Autor und Referent hat Creutz immer wieder auf die negativen Folgen des Zins- und Zinseszinsystems aufmerksam gemacht, die er bei seiner Analyse statistischen Materials zur wirtschaftlichen und monetären Nachkriegsentwicklung festgestellt hat. Inzwischen werden die alarmierenden Zahlen auch von anderen beachtet, z.B. von der Caritas, die in ihrem jüngst erschienenen Vermögensbericht darauf hinweist, daß heute die ärmeren 30 Prozent der Haushalte nur rund ein Prozent des Gesamtvermögens besitzen, während die reichsten zehn Prozent über 41 Prozent des Vermögens verfügen. Wer dies für Zahlenkläuberei hält und die Rolle des Zinses als Umverteiler negiert, der wird auch nicht einsehen wollen, daß die zunehmende Scherentwicklung zwischen Arm und Reich der Ausbreitung rechtsradikalen Gedankengutes dienlich ist.

Daß insbesondere aus marxistischen Kreisen mit unlauteren Methoden gegen die Freiwirtschaft vorgegangen wird, liegt vermutlich daran, daß Silvio Gesell, der Begründer dieser Ökonomie-Richtung, nicht wie Marx das Unheil im Privateigentum an Produktionsmitteln sah, sondern wie

Proudhon den Mehrwert als Produkt eines Marktverhältnisses, also von Angebot und Nachfrage, erkannte. Gesells Weg war darum nicht Klassenkampf und Streik, sondern eine Reform der Geld- und Bodenrechtsordnung. Creutz bedauert, daß „die Linken“ den Theorieansätzen der Geld- und Bodenrechtsreform nicht stärker nachgehen, damit dieses wichtige Thema nicht eines Tages von „den Rechten“ besetzt wird.

Was LOWI betrifft, so geht es dem Vorstand nicht darum, eine „Mission“ zu erfüllen. Man kann es uns doch wohl nicht zum Vorwurf machen, daß wir das Geld-Thema, das uns ja schließlich alle angeht, in seinen unterschiedlichen Facetten in die öffentliche Diskussion bringen! Tauschringe sind ja nicht ohne Grund in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Boden geschossen. Das hat doch eindeutig mit der wirtschaftlichen Entwicklung zu tun, die immer mehr Leute ausgrenzt und unzufrieden macht. Ich finde, man sollte Personen und Bewegungen, die nach Verbesserungsmöglichkeiten unseres wirtschaftlichen und monetären Systems und nach alternativen Lebensmodellen Ausschau halten und sich nicht mit der Anpassung an die immer wieder angeführten „Sachzwänge“ abfinden wollen, nicht so leichtfertig in die rechte Schublade packen.

Ich kann nur hoffen, daß „draußen!“ die Thematik weiter verfolgt und eine sachliche Auseinandersetzung mit uns darüber führt, wie das Geld seine eigentliche Funktion als Tauschmittel zwischen den Menschen erfüllen könnte, statt daß es so viele von uns ständig unter Druck setzt.



Beate Bockting

· pw

„Alles richtig!“ sagt „draußen!“

Themen gegen den Strich bürsten, heiße Eisen beherzt anpacken und genau recherchieren - mit diesen Prinzipien hat sich „draußen!“ einen Namen gemacht. Selbstverständlich galten sie auch für meinen Artikel „Die rechte Art zu tauschen?“. Während der zwei Monate dauernden Recherche sprach ich u.a. mehrfach mit der Laden-gruppe des UWZ und dem LOWI-Vorstand, befragte ehemalige Mitglieder des Tauschrings und führte zwei Telefonate mit Helmut Creutz, woraufhin er zu den Vorwürfen schriftlich Stellung nahm. Ausgewogener kann Recherche wohl kaum sein.

Trotzdem macht Beate Bockting mich, den Boten, für die schlechte Nachricht verantwortlich. Was sie nicht sieht: Allein Creutz trägt die Verantwortung, wenn sein Name immer wieder in rechten Zeitschriften und Institutionen auftaucht. Nicht seine Kritiker, sondern Creutz selbst setzt sich in ein schlechtes Licht. Dies zu thematisieren, hat nichts mit unlauteren Methoden zu tun, sondern ist ein Gebot des kritischen Journalismus. Dahinter marxistische Kreise oder - wie ein anderer Freiwirt - den Versuch einer ideologischen Säuberung zu vermuten, ist absurd.

Beate Bockting versucht, die Diskussion auf einem Nebenschauplatz - der ökonomischen Basis der Freiwirtschaft - zu führen. Geschickt präsentiert sie Helmut Creutz als jemanden, dem nur das Wohl unserer Gesellschaft, ja der ganzen Welt am Herzen liegt. Kann ein solcher Gut-mensch böse sein? Thema meines Beitrags war indes

nicht die ökonomische Grundlage der Freiwirtschaft, sondern der zumindest blauäugige Umgang vieler Freiwirte mit Rechtsradikalismus. Dazu sagt Beate Bockting leider wenig. Woher sie so sicher weiß, daß Creutz bei seinen Referaten Anfang der 80er im Collegium Humanum weder rechte Inhalte verbreitete noch vor rechtem Publikum referierte, bleibt ihr Geheimnis - anwesend war sie wohl kaum.

Überhaupt ignoriert die Autorin gerne unangenehme Fakten: Bei dem Presseorgan des Deutschen Arbeitneh-merverbandes handelt es sich nicht nur um ein Blatt, das „national eingefärbte“ Anzeigen abdruckt, sondern hier wird rechten Gedanken viel Platz eingeräumt. Warum fiel Creutz das nicht auf? Immerhin hatte er sich vorab einige Ausgaben zuschicken lassen. Erst massive Kritik der von Bockting beschworenen „marxistischen Kreise“ hat ihn schließlich dazu gebracht, seine Artikelserie einzustellen.

Daß der LOWI-Vorstand tatsächlich eine Mission verfolgt, beweist das Faltblatt, mit dem der Tauschring um neue Mitglieder wirbt. Auf den letzten beiden Seiten propagiert LOWI eindeutig die Freiwirtschaft - ohne allerdings das Kind beim Namen zu nennen. Aus gutem Grund: Die meisten potentiellen Mitglieder wollen eigentlich nur tauschen und keinem politischen Zirkel beitreten, der felsenfest davon überzeugt ist, das angeblich unwiderlegbare Patentrezept gefunden zu haben - nämlich die Freiwirtschaft.

Auch über Silvio Gesell, den 1930 gestorbenen Urvater der Freiwirtschaft, erzählt Beate Bockting nur die halbe Wahrheit: Gesell wird nicht in erster Linie wegen seiner Wirtschaftslehre kritisiert, sondern weil er als Eugeniker und Sozialdarwinist für die „Hochzucht“ der Menschheit eintrat. Frauen sollten „Muttergeld“ erhalten, um sich ausschließlich der Hochzucht widmen zu können, d.h. sie sollten ihre Partner nicht mehr nach dem „Geldsack“ auswählen müssen, sondern nach der Qualität der Gene. Sieht so etwa das alternative Lebensmodell aus, von dem Beate Bockting spricht?

Gerrit Hoekmann

Nun ist es aber gut...

Zum LOWI-Beitrag von Gerrit Hoekmann haben uns mehrere Leserbriefe erreicht - einer davon hätte mühelos drei Heftseiten gefüllt. Vielen Dank, wir müssen aber aus Platzgründen auf den Abdruck verzichten, die Briefe werden individuell beantwortet.

Die Stellungnahme von Beate Bockting sollte reichen - immerhin haben wir ihr dafür mehr Platz zugestanden, als der ursprüngliche Artikel in Anspruch genommen hatte.

Anzeigen

Weihnachtswunsch:

Kinderfreundliche Vermieter gesucht!

Wir suchen für eine Familie mit drei Kindern zwischen 5 und 15 Jahren eine 3-4 Zimmer-Wohnung in Münster-Süd, Berg Fidel oder Hiltrup. Die Familie stammt aus dem Kosovo und ist aufgrund des Krieges nach Deutschland gekommen.

Die Gesamtmiete (inklusive Heiz- und Nebenkosten) sollte 1000 bis max. 1200 Mark nicht überschreiten, die Zahlung der Miete ist gesichert.

Wenn Sie der Familie weiterhelfen können, wenden Sie sich bitte an unsere Sozialarbeiterin Stephanie Holtstiege (Tel.: 5 38 91 30).

Faire Weihnacht '99

Unsere Geschenkideen...



hölzern & chic

Krippen, Holzspielzeug,
Seidentücher...

genußvoll & exquisit

Weine, Liköre, Spekulatius,
Macadamianüsse...

la tienda e.v.

mo-fr 10-18h münster-frauenstr.7-tel:51694
sa 11-14h www.muenster.org/latienda